

Schöner Schein der Seriosität

Mit Geld und schicken Reisen ködert Finanzgenie Pohl prominente Politiker

FDP-Politiker Wolfgang Gerhardt, 51, genießt die Marktwirtschaft am liebsten pur.

Wer zu sehr auf das Soziale pocht, wird von Gerhardt als „Gleichmacher“ beschimpft. Markt und Wettbewerb, sagt der Kandidat für den FDP-Vorsitz gern, seien nun mal „harte Veranstaltungen“.

Daß er gegen die Pflegeversicherung opponiert, versteht sich von selbst. Auch bei der Renten- und Krankenversicherung wünscht er sich weniger kollektive Fürsorge. Was der Staat anpacke, behauptet Gerhardt, sei „im Vergleich zu privaten Anbietern teuer“.

Für den Wunsch vieler Bürger, die großen Lebensrisiken möglichst komplett abzuschließen, hat der Liberale nicht viel übrig. Er macht sich lustig über „Menschen, die in Vollkaskosystemen denken“.

Solche Sprüche schärfen nicht nur das Profil – sie bringen dem FDP-Mann auch Profit. Gerhardt kassiert von Reinfried Pohl, Chef der Deutschen Vermögensberatung AG, seit zwei Jahren ein festes Salär.

Für die Mitgliedschaft im Beirat der DVAG zahlt Pohl dem FDP-Mann zusätzlich zu den Bonner Abgeordnetendiäten ein Jahresentgelt von 20 000 Mark. Spesen und allerlei Annehmlichkeiten kommen hinzu. Auch Frau Gerhardt profitierte.

Erst vorvergangene Woche reiste das Paar gemeinsam zur Beiratssitzung nach Wien. Vom Himmelfahrtstag bis zum Samstag logierten die Gerhardts im vornehmen Bristol-Hotel.

Selbst für die Opernkarten am Donnerstagabend hatte der Gastgeber gesorgt. Für den Freitag war ein Ausflug zum Neusiedler See organisiert, Mittagessen im Ferienparadies Pannonia inklusive. Das Pohl-Unternehmen beglich die Rechnungen.

Dabei soll es nicht bleiben, sagt Gerhardt auf Anfrage des SPIEGEL: „Flug und Hotel zahle ich selbst.“ Pohl, so sei es verabredet, werde ihm alles in Rechnung stellen.

Beiratsmitglied Gerhardt befindet sich in bester Gesellschaft. Vermögensberater Pohl, der als FDP-Gründungsmitglied startete und seit Ende der sechziger Jahre das CDU-



FDP-Vize Gerhardt
„Neid ist Charakterschwäche“

Parteibuch besitzt, hat für seinen Beirat überall in der Republik illustre Namen zusammengekauft. Sie sollen das Negativ-Image der Drückertuppe aufhellen.

Neben Nestlé-Konzernchef Helmut Maucher und ZDF-Intendant Dieter Stolte verleihen Soziologieprofessor Erwin Scheuch und Ex-Verteidigungsminister Gerhard Stoltenberg dem Pohl-Imperium den seriösen Schein.

Auch Bernhard Vogel, Thüringens Ministerpräsident, zählt zu den Beiratsmitgliedern. Er will seine Tätigkeit als „ehrenamtlich“ verstanden wissen. Geldzahlungen, beteuert Vogels Staatskanzlei, seien an den Regierungschef nicht geflossen.

Der 16köpfige Beirat, der sich ein- bis zweimal pro Jahr trifft, ist eine Schöpfung des hessischen Ex-Ministerpräsidenten Walter Wallmann. Der alte Pohl-Freund, vom Wähler und von Helmut Kohl 1991 ausgemustert, ist heute als Generalbevollmächtigter der DVAG tätig. Pohl und Wallmann kennen sich aus der hessischen Universitätsstadt Marburg, wo beide im Stadtparlament saßen.

Der einstige CDU-Star führt ihm die Kleinen und Großen der Politik

zu. Lobbyist Wallmann holte den alerten Gerhardt, der einst seinem Hessen-Kabinett als Wissenschaftsminister angehörte. Wallmann lockte auch Manfred Kanther, einst hessischer Finanzminister, in das Pohl-Imperium. Erst beim Wechsel ins Bonner Innenressort verließ Kanther den Beirat – Nebentätigkeiten sind Ministern untersagt.

Im Unterschied zum Aufsichtsrat hat der Beirat keine vom Gesetzgeber definierte Aufgabe. Seine Mitglieder dürfen reden, haben aber nichts zu sagen.

Um die Großen aus Politik und Wirtschaft bei Laune zu halten, müssen Pohl und Wallmann sich deshalb immer wieder Überraschungen einfallen lassen. Erst kürzlich engagierten sie als Vortragsrednerin die Witwe von Willy Brandt. Die resolute Dame, früher im Feuilleton der FAZ zu Hause, referierte über die Probleme der deutschen Einheit.

Ein andermal, beim Beiratstreffen im vergangenen Jahr, durften die Mitglieder zum Dinner ihre Frauen mitbringen. Die Runde der Spensritter tafelte im vornehmen Frankfurter Hof, wenige Minuten von Pohls Firmensitz entfernt.

Auslandsreisen haben sich als besonders wirkungsvoller Anreiz für die Beiratsarbeit bewährt. 1993 jetete das Gremium nahezu komplett nach Portugal.

Auch FDP-Mann Gerhardt und seine Gattin waren an Bord, zweieinhalb Tage lang ließ sich das Paar unter Palmen verwöhnen. Die Vila Vita Parc, eine Ferienanlage mit Golfplatz, stand für zwei Übernachtungen zur freien Verfügung. Unternehmer Pohl zahlte.

Gerhardt („Neid ist eine Charakterschwäche“) sagt heute, er habe im Nachgang seine Spesen beglichen. Zumindest Flug und Unterbringung, so erinnert er sich, seien ihm später in Rechnung gestellt worden.

Stoltenberg, der ebenfalls in Wien und in Portugal dabei war, hat andere Erfahrungen gemacht. Das Unternehmen, sagt er, schickte ihm immer die Flugtickets zu und zahlte selbstverständlich auch die Hotelrechnung: „Alles andere wäre doch unüblich.“